

# Blumhardt-Worte

Autor(en): **Blumhardt**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft (5): **Mai-Sendung**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### *Die Sirene.*

Horch! Die Sirene heult — ein wildes Klagen;  
Es scheint, die Ungeheuer kehren wieder,  
Von denen uns gemeldet einst die Sagen —  
Die Drachenbrut der alten Heldenlieder.

So ist's! Die erste Schöpfung hat verschlungen  
Das Chaos, wüst und leer und bar des Lichts,  
Und aus der Urflut ist aufs neu entsprungen  
Die wilde Ausgeburt des Moloch *Nichts*.

Doch webt der Geist auch über diesen Gründen,  
Ueber die Flut tönt ein allmächtig *Werde*;  
Es will im Schöpfungswunder sich verbünden  
Ein neuer Himmel mit der neuen Erde.

### *Ewige Anbetung.*

Wild braust der Sturm um diese Bergkapelle,  
Die weithin schaut auf Täler und auf Höhen;  
Doch durch das Toben tönet auch das helle  
Gebet der Schwestern, die unsichtbar flehen

Für Not und Qual der schuldbeladenen Erde,  
Daß Gott vor der Dämonen Wut sie rette;  
Schaffen sich rastlos heilige Beschwerde:  
„Ewiger Anbetung“ dient ja diese Stätte.

Ewige Anbetung! Ja, die ist vonnöten,  
In diesem dunklen Sturm voll böser Geister.  
Als Lob und Flehn zu Ihm ein stetig Beten,  
Der war und ist der Stürme Herr und Meister!

*Peregrinus Viator.*

## Blumhardt-Worte

Es gehört zu einem wartenden und im Reiche Gottes betenden Menschen, eine Befähigung zu haben zur Beweglichkeit, wie bei einem Diener, der immerfort auf der Herrschaft Hände sieht und nie weiß, was die nächste Stunde bringen kann — er stellt sich eben bereit. So wird man ein Volk, das dienen darf, das auch Kräfte und Zeichen erfährt, besonders aber auch richtendes Verhalten des Herrn und dadurch — *weil* sich alles richtet — unendlich viel Gnade. Da läuft Gericht und Gnade lebendig ineinander, und es kann zu wirklich großem

Gottestun kommen, so daß man sagen muß, Jesus lebt! — das bin nicht ich, das ist Jesus Christus.

Solches Christusvolk sollte sich doch allmählich anbahnen, und zwar biblisch: aus allen Völkern und Sprachen und Zungen. Deswegen laßt mich auch das noch sagen: Seid mir keine so schreckliche Deutsche! keine so schreckliche Franzosen! keine so schreckliche Russen! — machet euch gefaßt, daß Gottes Volk aus allerlei Volk zusammenkommt! Wenn der Heiland sich einmal regt, dann geht es gar nicht nach unfern Grenzen, auch nicht nach den kirchlichen Grenzen, sondern dann werden allerlei Blüten aus dem Boden aufwachsen, die in keine Schablone mehr zu bringen sind. Darum muß man sich mit seiner Person nirgends eigentlich binden, als nur an den Namen Jesus. Darum muß jeder, der auf die Vollendung des Reiches Gottes hin zum Gottesvolk gehören will, immer sprungfertig sein, auf ein Kommando des Herrn Jesu gefaßt, daß nirgends Menschenknechtschaft eintreten kann.

\*

Das ist's, was mich bewegt in diesen Tagen. Deswegen sage ich: Der Stiel muß herumgedreht werden! Und ich lasse nicht nach — das ist meine einzige Bitte: „Herr Jesu! laß es auch einmal anders werden: aus der Ewigkeit herein in die Welt! — nicht immer nur aus der Welt hinaus in die Ewigkeit.“ Das brauchen wir und da wolle uns der Herr erhören und gnädig dreinschauen, daß endlich Licht und Wahrheit sich ausbreiten dürfe auf Erden.

\*

Und man kann's zwingen — glaubet mir's! —, wenn man zusammensteht, wenn man nicht um seiner eigenen Haut willen, sondern um der Reichsfrage Gottes willen sich zusammentut und schreit und betet. Wenn das Himmelreich fertig ist, wird man einmal sehen, wie jeder Fortschritt im Reich Gottes erbeten ist, — nicht eine einzige Sache ist gekommen, ohne daß ein Mensch dafür eingestanden ist. Das lehrt uns auch die Schrift, und insofern lasse ich mich gern auslachen, wenn sie mir sagen, man könne das Reich Gottes nicht machen. Doch, man macht's! Gucket doch in die Bibel hinein: Menschen machen es! — von Anfang an sind es Menschen gewesen, die es herausgebetet haben. Natürlich, zuerst hat der liebe Gott einen Wurf getan, aber dieser Wurf hat den Erfolg, daß Menschen eingreifen, und selbst die Geburt Jesu ist herausgebetet worden von einem Simeon. Also hat das Bitten eine große Bedeutung fürs Reich Gottes, und namentlich das Zusammenstehen im Bitten, daß es aus zweier Zeugen Mund kommt, — dann hat der liebe Gott ein Recht, etwas zu geben, weil zwei etwas Rechtes wollen. Das wollen wir uns sagen lassen, damit wir im Bitten gescheit werden, und etwas verlangen fürs Reich Gottes, zur Ehre Gottes, des Vaters im Himmel.